

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

209 (6.9.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038030)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher



## Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepalte Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 209.

Mittwoch, den 6. September 1882.

VIII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 4. September. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Kaisers waren an der heutigen Börse beunruhigende Gerüchte verbreitet. Dem „Berliner Tageblatt“ geht die Nachricht zu, daß dem Kaiser heute Vormittag ein Unfall zugefallen sei. Derselbe war im Begriff, in den Wagen zu steigen, als er plötzlich ausglitt und zu Boden fiel. Er wurde sofort aufgehoben und in das Schloß zu Babelsberg zurückgebracht. Er konnte unter diesen Umständen sich auch nicht zu den heutigen Manövern begeben, und ist infolge dessen der Kronprinz mit dem Obercommando betraut worden. Näheres über die Natur der Verletzung ist noch nicht bekannt. (Diese Notiz muß insofern berichtigt werden, als das Fernbleiben des Kaisers vom Cavalleriemanöver schon gestern Abend beschlossene Sache war.)

Prinzessin Wilhelm, die seit nunmehr acht Tagen von ihrem Sommeraufenthalt in Norderney zurückgekehrt ist, befindet sich, nach einem Bericht des „Tageblatts“, überaus wohl und hält die wohlthätigen Wirkungen der Seebäder für ganz unverkennbar. Die Prinzessin hat im Ganzen 28 Bäder genommen, sechs in erwärmtem Seewasser, die übrigen in der Meeressluft selbst. Die bereits durch eine Correspondenz aus Norderney bekannt gewordene Thatsache, daß die jugendliche Prinzessin von der Neugier und Zudringlichkeit der Badegäste viel zu leiden hatte, hat ihre volle Bestätigung gefunden in den Klagen, welche die hohe Frau nach ihrer Rückkehr vor ihrer Potsdamer Umgebung laut werden ließ. Ueberrascht und hocherfreut waren alle Bewohner des Marmorpalais über das geradezu frappirende Wachsen und Gedeihen des kleinen Prinzen, dem der nahezu sechswochenlange Aufenthalt an der See brillant bekommen ist. Die Rückreise hat auf das Befinden der Amme weit weniger nachtheilig eingewirkt, als die stürmische Hinfahrt. Prinz Wilhelm, der als Strohwittwer keine eigene Küche führte, sondern im Officierscasino speiste, ist glücklich, nunmehr wieder in Selbstverpflegung gekommen zu sein. Prinzessin Amalie, die Tante der Prinzessin Wilhelm, weilt seit Mittwoch als Gast im Marmorpalais, woselbst auch die Schwester der Schloßherrin, Prinzessin Mathilde, noch zu Besuche ist. Borgestern Nachmittag hat Prinz Wilhelm eine regenfreie Stunde zum ersten Ausritt in den Gärten des Neuen Palais benutzt.

Während man im Ressort des Kriegsministers gerade so gut wie in dem des Reichstanzlers die neue (Puttkamer'sche) Orthographie perhorrescirt, erzählt das neueste „Milit.-Wochenbl.“, daß man in den kaiserlichen Militärbildungsanstalten und Kadettenschulen eine Schreibweise

eingeführt habe, die sich nur ganz unbedeutend von der in den preussischen und den meisten übrigen deutschen Schulen geltenden unterscheidet.

In Bezug auf die wegen Vorberathung des Fleischschauentwurfes einzuberufende Sachverständigencommission erfährt man, daß das Reichsamt des Innern wahrscheinlich Thierärzte, dagegen das landwirthschaftliche Ministerium vor Allem (die stark hierbei interessirten) Landwirthe einzuberufen dürfte.

Die Verstimmung über die Haltung des Fürstbischöf von Breslau ist in leitenden Kreisen, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, eine sehr lebhaft. Herr Herzog hat, ehe er die Zustimmung der Regierung zu seiner Erhebung zum Fürstbischöf erhielt, Versicherungen seiner friedlichen und entgegenkommenden Gesinnung gegeben, denen persönliches Vertrauen entgegengebracht wurde; man fühlt sich in dem Vertrauen, das auf diese Versicherungen gesetzt wurde, gräßlich getäuscht. Indessen ist man nicht geneigt, Herrn Herzog allein mit der Schuld zu belasten; man erinnert sich vielleicht zu spät der hergebrachten römischen Tactik, Bischöfen, welche friedlichere Tendenzen verfolgen, durch streitbare Berater und Ueberwacher, die man ihnen in irgend einer Form beizugeben weiß, auf dem Kriegspfad zu erhalten. Nicht minder wie Fürstbischöf Herzog hat Papst Leo XIII. die friedlichsten Absichten ausgesprochen, aber auch bei ihm hat sich im entscheidenden Moment immer Jemand hinter der Scene gefunden, der das einstürzte, was mühselig aufgebaut war. Die Mission des Herrn v. Schölzer hat sich wie verlautet unter diesen Gegenständen abgepielt und mit befonderer Freudigkeit kehrt er sicher nicht nach Rom zurück. Die preussische Regierung, so wird versichert, wolle vor den Katholiken des Landes beweisen, daß sie alle Mittel des Friedens erschöpft habe, ehe sie diese als ausichtslos bei Seite legt. Es wird behauptet, daß nach dem definitiven Abbruch der Verhandlungen ein besonders feierlicher Schritt in Aussicht steht, wie er bei Beginn des Kirchenconflictes mehrfach stattgefunden hat.

Einer der schlesischen „Staatspfarrer“ hat sich dem Fürstbischöf Herzog unterworfen. Er veröffentlicht in der „Germ.“ folgende Erklärung: Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich das schwere Vergehen, dessen ich mich durch die den kirchlichen Canones zuwiderlaufende Uebnahme des Amtes eines Pfarrers zu Boronow schuldig gemacht, schmerzlich bereue, und daß ich mich dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöf Dr. Robert Herzog aufrichtig unterworfen habe. Ich bitte zugleich die katholische Gemeinde zu Boronow, alle Katholiken und den hochw. Clerus um

Verzeihung wegen des Aergernisses, welches ich gegeben habe. Raimund Kenty. Boronow, den 30. Aug. 1882. Dazu bemerkt die „Germania“: Wir beglückwünschen den Herrn Kenty, daß er eine Stellung aufgegeben, die mit den katholischen Grundsätzen und dem priesterlichen Gewissen unvereinbar ist. Wie wir hören, wird derselbe in kürzester Frist, sobald seine wirthschaftlichen Angelegenheiten abgewickelt sind, Boronow verlassen. Er hat die kirchlichen Functionen schon seit längerer Zeit eingestellt. Gebe Gott, daß die acht anderen Intrusi dieses Beispiel nachahmen.

Der deutsche Reichstag dürfte, allem Anscheine nach, am 30. November, bis zu welchem Tage er vertagt ist, wieder zusammentreten und den neuen Reichsstat, vielleicht auch die Etats für die beiden folgenden Jahre vorfinden. Zugleich werden dann auch die Commissionen für die Versicherungsgesetze und für die Revision der Gewerbeordnung ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Bis zur Erledigung der Etatsberathung und des sonst noch vorliegenden Stoffes können diese Commissionen wohl mit ihren Arbeiten fertig sein, und das Plenum könnte sich dann wieder mit diesen Gesetzesvorlagen für die bevorstehende Reichstagsession verhalten bis jetzt nichts. Der Reichstag hätte mit diesen Arbeiten, wie man oberflächlich berechnet, etwa drei Monate zu thun, die Session könnte also vielleicht Ende Februar geschlossen werden. Für den preussischen Landtag bliebe auf die Weise der November und dann die Zeit von März ab zur alleinigen Verfügung. Die beiden Körperschaften könnten sich auf diese Weise wohl neben einander einrichten. Es bleibt nur die eine Schwierigkeit: Die Erledigung des preussischen Stats vor dem verfassungsmäßigen Termin, d. h. vor Beginn des Statsjahres am 1. April. Ueber diese Schwierigkeit wird man nicht anders hinwegkommen, als indem man den Landtag schon im Februar wieder beruft und einige Zeit mit dem Reichstage zusammen tagen läßt.

Das Reichsgericht hat schon mehrmals, zuletzt in der Sitzung des Ferienensats vom 30. August, dahin entschieden, daß die Thatsache, daß ein oder zwei Geschworene während der Schwurgerichtsverhandlungen geschlafen haben, einen Revisionsgrund nicht abgeben kann. Damit kann man sich vielleicht einverstanden erklären, anders ist die Sache aber doch, wenn der Reichsanwalt in derselben Sitzung von einem zweiten Falle behauptet, daß von den schwerhörigen Geschworenen dasselbe gelte, wie von den schlafenden. Das Reichsgericht entschied aber in der That: „Daß ein Geschworener schwerhörig gewesen sei, kann einen

### 26) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, wenn ich den alten Starrkopf auch liebe“, sprach der Fürst, „er will die Scheidung seiner Tochter von dem Grafen Reinfeldt, ihrem Gemahl, und wünscht dieserhalb eine Audienz.“

„Er sucht die Vermittelung seines allerdurchlauchtigsten Herrn und Fürsten“, rief Miltig eifrig, „um die Scheidung, welche der Graf hartnäckig weigert, zu Stande zu bringen. Der alte Graf ist ein zu zärtlicher Vater, er ahnt den Scandal nicht, welcher nach der Trennung dieser Ehe von Seiten der jungen Gräfin entstehen wird. — Ich sah damals das Unglück längst voraus, mein Theodor war ja ebenfalls um die Gräfin.“

„Ei, mag er denn seinen Willen haben, der alte Starrkopf“, lächelte der Fürst, „aber nur unter einer Bedingung, daß sie sogleich wieder verheirathet werde, und nun rathen Sie einmal, welchen Bräutigam ich der kleinen Gräfin ausgesucht?“

„Ich wage in der That nicht, dieses Räthsel zu lösen, durchlauchtigster Herr!“

„Ihren Theodor, versteht sich, wir lassen der schönen Sünderin durchaus keine Wahl, nur unter dieser Bedingung sichere ich meine Mitwirkung zu.“

General von Miltig hatte erreicht, was er so sehnlichst wünschte, den kolossalen Reichthum des Grafen von Waltershausen an sein Haus zu fesseln.

Letzterer erhielt noch zur selben Stunde die erbetene Audienz beim Fürsten.

„Es freut mich, Sie wieder bei Hofe zu sehen, Herr Graf!“ begann der Fürst freundlich, „es ist Ihr Anblick mir gleichsam eine Bürgschaft für die Rückkehr der guten Gesin-

nung im Lande und von diesem Gesichtspunkte aus begrüße ich Sie herzlich als einen wiedergewonnenen Freund!“

Der Graf verbeugte sich ehrfurchtsvoll und erwiderte in seiner ruhigen, sichern Weise: „Diese freundliche und gnädige Willkommnung von meinem durchlauchtigsten Fürsten ist mir ein Sonnenstrahl nach trüben, schmerzlichen Tagen und erleichtert mir die inhaltschwere Bitte, mit welcher ich vor dem Thron meines Fürsten erscheine.“

„Neben Sie frei, Herr Graf!“ sagte der Fürst, sich in einen Sessel niederlassend.

„Vielleicht haben mein durchlauchtigster Fürst schon von der unglücklichen Ehe des Grafen Reinfeldt gehört.“

Der Fürst nickte.

„Gnädigster Herr! ich bin Vater, dieses Kind ist mein einziges, was Wunder, daß es all' mein Glück auf Erden enthält. Der Graf will von keiner Trennung wissen, obgleich ich bereit bin, mein halbes Vermögen zu opfern.“

„Ihre Tochter ist dem Gemahl davongelaufen“, sprach der Fürst nach kurzer Pause, „Grund genug zur Trennung.“

„Meine Tochter suchte Glück in dieser Ehe und fand nur hohlen Schein“, verlegte der Graf erröthend.

„Romangrillen, lieber Graf!“ lächelte der Fürst etwas spöttisch, „wie kann ein Mann von Ihrem Charakter so schwach sein, darauf Werth zu legen? — Ich bewundere und schätze den Grafen Reinfeldt jetzt in der That sehr hoch, weil er ja eben so triftige Gründe zur Trennung beibringt, Beweise der stärksten Art, und dennoch das Band heilig hält, das ihn mit einer Unwürdigen verbindet; er ist ein echter Edelmann, welcher jeden Eklat haßt und dem Volke kein böses Beispiel geben mag.“

„Das sind harte Worte, durchlauchtigster Fürst!“ rief der Graf leichenblaß und schwerathmend, „würde sie jeder Andere gesagt haben, bei Gott und meiner Ehre sei's geschworen, er hätte sie mir blutig beweisen sollen.“

„Warum so hitzig, lieber Graf!“ sprach der Fürst, finstern die Brauen zusammenziehend, ich dachte, ein Mann, der sich

stets mit liberalen Ideen gebrüstet, könnte wohl auch die Wahrheit hören.“

„Wahrheit?“

„Nun ja, ist es vielleicht Lüge, daß Ihre Tochter, die Gräfin Reinfeldt, heimlich den Gemahl verlassen und so Anstand, Pflicht und Ehre mit Füßen getreten hat?“

Der Graf war vernichtet, er senkte das graue Haupt unter dem Gewichte dieser furchtbaren Wahrheit.

„Ist es Lüge“, fuhr der Fürst mit erhobener Stimme fort, „daß die Gräfin Reinfeldt, auf einem einsamen Gute sich aufhaltend, dort einen jungen, verwundeten, bürgerlichen Offizier aufgenommen, versorgt, und dann, aller Sitte zum Hohne, mit diesem ein offenkundiges Verhältniß unterhalten hat, — ein Verhältniß, das nach ihren Hoffnungen mit einer Hochzeit endigen soll. Sie sehen, ich bin gut unterrichtet, Herr Graf!“

Einige Minuten schwieg der Graf, als der Fürst seine heftige Rede geendet, in seinen Adern brauste und tobte das Blut wie in den Tagen der Jugend, es war ihm eine Schmach angethan und er durfte sich nicht rächen, durfte den Beleidiger nicht Lügner heißen. Der Mantel der Majestät schützte diesen Mann.

Er fühlte den Schlag seiner Feinde durch die unantastbare Hand des Fürsten.

Nur einige Minuten währte der furchtbare Kampf in der Brust des alten Mannes, dann hatte er gesiegt, und erhob stolzer und ruhiger als zuvor das Haupt.

Wenn dem so ist, — und darf daran nicht zweifeln, da mein allergnädigster Herr es gesagt, — dann wundere es mich, daß Graf Reinfeldt nicht selber auf Scheidung angetragen. Dann ist sie nicht werth, seine Gemahlin, — nicht werth, mein Kind zu heißen.“

„Wünschen Sie noch immer eine Scheidung?“ fragte der Fürst, von der Ruhe des Grafen überrascht.

„Ich fordere sie im Namen der Ehre, Durchlaucht!“ verlegte der Graf fest.

„Hm, Sie sind ein seltsamer Mann, ich werde den Grafen,

Revisionsgrund nicht abgeben, da dies nach den gesetzlichen Bestimmungen einen Unfähigkeitsgund nicht bildet." Im § 33 der Strafprozessordnung heißt es nun aber: "Zu dem Amte eines Schöffen (Geschworenen) sollen nicht berufen werden: Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind." Es ist nun allerdings für den gesunden Menschenverstand recht fraglich, ob nicht auch Schwerhörige zu dieser Kategorie gehören.

Wie aus Baiern gemeldet wird, hat Cardinal Fürst Hohenlohe seine nicht unbedeutenden Besitzungen in Schillingsfürst und Umgegend an seinen Bruder, den Botschafter Fürsten Hohenlohe, verkauft.

Wie das Frankfurter Localcomitee für die bevorstehende Generalversammlung der Katholiken Deutschlands mittheilt, ist ein Besuch um Fahrpreisermäßigung für die Teilnehmer an der Katholikenversammlung in allen Instanzen abschläglich beschieden worden, weil "ein öffentliches Interesse für die Abhaltung der fraglichen Katholikenversammlung nicht anzuerkennen" sei.

An die kirchlichen Behörden aller Provinzen ist jetzt die Weisung ergangen, fortwährend von Jahr zu Jahr darüber zu berichten, wie viel eingeschulte Kinder ungetauft waren oder nachträglich bei der Einschulung die Taufe erhielten, wie viele nachträglich getauft wurden und wie viele infolge der Weigerung der Eltern ungetauft geblieben sind. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß die Zahl der letzten Kategorie sich in verschwindender Minderheit befindet.

Die "Kreuztg." fordert die Herren Konsistorialrath Taube, Pfarrer Serno und Divisioneprediger Moldenhauer, alle in Bromberg, auf, sich wegen ihrer Theilnahme an der Grundsteinlegung einer Synagoge zu verantworten. Bei dieser Feier wurde das Lied gesungen: "Allein Gott in der Höh sei Ehr!"

Aus Aegypten ist sonderlich Neues nicht zu berichten. Möglich erscheint es, daß die Aegypter einen Angriff auf die Truppen bei Alexandrien wagen. Es befinden sich dort nur 4000 Mann unter Wood, welche freilich den Schutz ihrer Kriegsschiffe bei einem Angriff haben werden.

General Wolseley findet es immer noch für angemessen, in Ismailia zu verbleiben und er wird voraussichtlich erst nach einer gründlichen Aufbesserung seines Transportwesens nach der Front seiner Streitkräfte sich begeben, um den Vorräthern gegen Tel-el-Kebir definitiv anzutreten. Aus dem, was der englische Obercommandant über die neuerdings vorgenommene Bervollständigung seiner Transportmittel mit großer Offenherzigkeit sagt, kann man erst recht deutlich entnehmen, wie sehr es ihm bisher an Allem gefehlt hat, was zu einer erfolgreichen Expedition unter den gegebenen Verhältnissen notwendig gewesen wäre. General Wolseley hat sich mehr auf das, was er "hoffte" und "beabsichtigte" verlassen, als auf das, was thatsächlich vorhanden war und vorhanden sein mußte. Canal und Eisenbahn waren nicht frei, wie er in seinen sehr optimistisch entworfenen strategischen Dispositionen vorausgesetzt hatte, sondern sie sind jetzt erst nach großen Mühen und kritischen Gefechten wenigstens bis Kassassin freigegeben.

Der englischen Armee droht übrigens der schlimmste Feind: die Cholera. Auf einem in Alexandrien aus Bombay angekommenen Schiffe wurden vier Krankheitsfälle constatirt, und ebenso fürchtet man, daß die Pilger von Mekka die Epidemie nach Aegypten verschleppen werden. Ebenso soll der Gesundheitszustand der Truppen bei Alexandrien ungünstiger sein, als man nach den bisherigen Nachrichten vermuthen dürfte. Es ist das um so seltsamer, als der Sommer diesmal auch in Aegypten ausnahmsweise kühl ist und die meisten Truppen bei Kamleh stehen, bekanntlich dem gesundensten Ort in ganz Aegypten. Zudem befinden sich die Leute auf der Flotte vortreflich; letzteres kommt daher, weil die Matrosen unter eiserner Disciplin leben. Gehen sie einmal ans Land, so kommen sie allerdings halbtank zurück, aber vierzehn Tage ohne Urlaub genügen, um alle schlimmen Wirkungen vollkommen zu verschleichen.

Ihren Schwiegersohn, dahin bestimmen, jedoch nur unter einer Bedingung.

"Ich bitte darum, durchlauchtigster Fürst!"  
"Ihre Tochter vermählt sich sogleich wieder mit dem Sohne des Generals von Miltig. — Keine Einwendung, Graf, es ist mein Wille!"

Dieser stand fast erstarrt bei der für ihn entehrenden Bedingung.

Doch zu lange hatte er sich auf dem glatten Parket des Hofes bewegt, zu sehr die Selbstbeherrschung gelernt, um nicht auch jetzt in diesem gefährlichen Augenblicke seine furchtbare Aufregung zu bemeistern und sein Antlitz zur unbeweglichen Maske zu bezwingen.

"Mein allergnädigster Fürst und Herr werden Nachsicht mit einem Edelmann aus der alten Schule haben, begann der Graf mit fester Stimme, "hat mein Kind nach Ew. Durchlaucht Anspruch gefehlt, so soll auch die Strafe der Schuld angemessen sein. Was hat der Sohn des Generals von Miltig verbrochen, um solchen Flecken seinem jungen Wappen hinzuzufügen? — Ich bitte Ew. Durchlaucht um Gnade für den jungen Mann, die Strafe, wenn er irgend eine verdient, wäre in der That zu hart."

Der Fürst erröthete und biß sich auf die Lippen. Dann zuckte er zornig an seinem Bart und erhob sich mit ungewöhnlicher Heftigkeit, um einige Male ungeduldig auf und ab zu schreiten.

Ihre Tochter heirathet den Grafen von Miltig oder bleibt, was sie ist!"

Mit diesen heftig hervorgestohlenen Worten wandte der Fürst ihm den Rücken und schritt in sein Kabinett.

Der Graf konnte ein bitteres Lächeln nicht unterdrücken, dann verließ er rasch das Gemach, durchschritt mit stolz erhobenen Haupte und ruhiger Würde die Vorgemächer, wo die Hoffdame sich langweilten und die Köpfe zusammenstießen über den Erfolg dieser seltsamen Audienz; — man hatte wohl ein wenig gehorcht und somit den allergnädigsten Herrn heftig und ungnädig reden hören.

## Marine.

Wilhelmshaven, 5. Sept. S. M. Artillerieschiff "Mars" verholte gestern Nachmittag von der Rade nach der Werft um daselbst vertheilte Instandsetzungsarbeiten vorzunehmen. — Die Torpedoboote "Scharf", "Vorwärts" und "Küß" sind heute früh 5 Uhr nach Kiel in See gegangen. Die Boote werden durch den Eider-Kanal gehen. — Der Stabsarzt Sander ist zu einer 4monatlichen Ausbildung bei der zoologischen Station zu Neapel und zwar vom 1. Dezember d. J. bis Ende März 1883 dahin kommandirt. — Der Major und Kommandeur des Seebataillons Klett ist zur Abhaltung von Inspektionen bei den hiesigen Compagnien des Seebataillons von Kiel kommend hier eingetroffen und in Hempels Hotel abgesehen.

Danzig, 3. Septbr. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich und der Chef der Admiralität treffen heute Abend in Poppo ein. Die Reise des Prinzen sowie des Chefs der Admiralität hat lediglich einen dienstlichen Zweck. Es werden also Empfangsfeierlichkeiten auf dem Bahnhofe voraussichtlich nicht stattfinden. Herr v. Stofch wird eine eingehende Inspektion des Panzergeschwaders vornehmen und Prinz Heinrich hierbei als sein Begleiter fungiren. Wie die "D. Z." vernimmt, soll am Vormittage des 4. ds. die Panzerfregatte "Friedrich Carl", am Nachmittage der "Wiso", "Grille" besichtigt werden. Die Inspektionen der Panzerfregatten "Friedrich der Große", "Preußen" und "Kronprinz" folgen der Reihe nach am 5., 6. und 7. September. Am 7., Abends, nach Eintritt der Dunkelheit, findet eine Torpedo-Übung statt, bei welcher ein Angriff mit Torpedobooten auf die durch Sperren geschützten Schiffe erfolgt. Ein interessantes Schauspiel wird diese Übung dadurch gewähren, daß die elektrischen Beleuchtungsapparate in Thätigkeit kommen, um die unbemerkte Annäherung der feindlichen Torpedobooten zu verhindern und das Feuer der Revolver-Kanonen, die hauptsächlich die Bestimmung haben, Torpedobooten abzuwehren, wirkungsvoll zu machen. — Am 8. kommen Geschwader-Evolutionen und am 9., dem letzten Tage der Inspektionen, Vormittags ein Landungsmanöver und Nachmittags Wettrudern und Wettsegeln der zu den Panzerschiffen gehörigen Ruder- und Segelboote zur Ausführung.

## Pofales.

\* Wilhelmshaven, 5. Septbr. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Lesern am hiesigen Ort auf die am nächsten Donnerstag, den 7. d. M., Vorm. 10 Uhr, im Kaper'schen Saale anberaumte Versammlung ganz besonders als höchst wichtig aufmerksam zu machen. Es wird sich dabei für die evangelischen Bürger unserer Stadt um nichts Geringeres, als um ihr kirchliches Interesse handeln. Uniten, Lutheraner und Reformirte sind jetzt vor die Entscheidung gestellt, ob sie in Folge der zur Ausführung kommenden Bildung einer Civil-Kirchengemeinde in Zukunft der streng orthodoxen hannoverschen Landeskirche angehören wollen oder nicht. Wenn die strenggläubigen gesinnten Lutheraner Ja sagen würden, so wäre ihnen das wohl kaum zu verübeln; Uniten und Reformirte aber werden sich niemals dazu verstehen können. Ihr kirchliches Bekenntniß ist entschieden liberaler und mehr dem jetzigen Zeitgeiste entsprechend. Das Bekenntniß aber, in welchem sich Lutheraner und Reformirte vereinigt finden, ist das vom hochseligen König Friedrich Wilhelm III. am 31. Okt. 1817 proclamirte unitarische. Wir möchten unsern Mitbürgern deshalb den Vorschlag machen, in der Versammlung am nächsten Donnerstag sich recht zahlreich einzufinden und für den Anschluß an die preussische unitarische Landeskirche zu plaidiren. In diesem Sinne ist hier bis jetzt auch die Seelsorge ausgeübt worden und erfreuten wir uns alle dabei des gedeihlichsten kirchlichen Friedens. Daß dieser auch in Zukunft gewahrt bleibe, dazu möge das Selbstbestimmungsrecht unserer Bürgerchaft in der erwähnten Versammlung uns verhelfen.

\* Wilhelmshaven, 5. Sept. Heute Vormittag fand der Taufakt für den auf hiesiger Werft neu gebauten Schleppl- und Pumperdampfer statt. Um 11 Uhr erschien der Herr Oberverftdirektor Capt. z. S. Stenzel in Begleitung des Lieut. z. S. v. Uedom, des Hrn. Schiffbau direktor Guyot und mehrerer Schiffbau-Ingenieure auf dem bisherigen Hauptplatze (Helling 1) des genannten Schleppl-dampfers, und nachdem derselbe den genannten Herren, sowie auch den umstehenden Officellen und Arbeitern in einer kurzen Ansprache für die bei dem Bau bewiesene Umsicht und den Fleiß seinen Dank ausgesprochen, taufte er den Dampfer auf Befehl des Herrn Chefs der Admi-

Als Graf von Waltershausen sein eigen Haus wieder betreten hatte und in seinem Gemache erschöpft in einen Sessel niedersank, war's, als ob er in der letzten halben Stunde um zehn Jahre gealtert sei.

"Mein Gott! mein Gott!" stöhnte er, "was habe ich hören müssen. — Aber es geschieht mir recht", fuhr er, sich heftig vor die Stirn schlagend, fort, "warum ließ ich mich von dem Bösen verblenden und ging wieder an diesen Hof, — um meines armen Kindes Geschick in die Hand eines Fürsten zu legen. — Ich habe nichts gelernt und Alles vergessen — vergesse, daß in jenen Höhen kein wahres Glück gedeihen kann."

Er erhob sich und schritt hastig auf und nieder.  
"Wenn es wahr wäre, was dieser Fürst wagte, mir ins Gesicht zu schleudern, — wenn meine Tochter alles mit Füßen getreten und in blinder Leidenschaft für jenen Mann Ehre und Pflicht vergessen hätte." —  
Er schlug beide Hände vor's Antlitz und blieb wie versteinert stehen.

"Es ist ihr Sohn, — soll ich es Nemesis oder Zufall nennen, was diese Jugendliebe mir wieder heraufbeschwört, und höhrend mein eigen Fleisch und Blut zum Opfer fordert? Es ist ihr Sohn, ihre Züge leuchten mir entgegen, kann ich mein Kind verdammen, wenn es das gleiche Gefühl — aber nein", fuhr er plötzlich heftig empor, "dieser junge Mann hat das Blut seines ehrlosen Vaters, wie hätte er es sonst wagen dürfen, sein Auge zu der Gattin eines Andern, — und wäre dieser Andere ein Bettler anstatt ein Graf gewesen, zu erheben."

Der alte Graf sah furchtbar aus in seinem Zorn, die stolze Gestalt schien zu wachsen und die sonst so milden Augen leuchteten bligartig.

"Es kann aber auch Verleumdung sein", fuhr er nach einer Weile etwas ruhiger fort, "ich werde mich überzeugen, bevor ich Gericht halte. Und dann?" —

Er ließ sich wieder langsam in seinen Sessel nieder, stützte den Kopf und starrte nachdenkend ins Leere.

ralität mit dem Namen "Norder". Ein Stapellauf fand nicht statt, da die Helling voll Wasser gepumpt und so das Schiff seinem zukünftigen Elemente übergeben wurde.

\* Wilhelmshaven, 5. Sept. Diesen Vormittag wurden sämtliche Klassen der hiesigen höheren Töchterschule einer eingehenden Inspection unterzogen, welche von Hrn. Regierungs- und Schularth Mäler aus Aurich vorgenommen wurde und ein befriedigendes Resultat ergab.

\* Wilhelmshaven, 5. Sept. Man spricht von einem Projekt, nach welchem für die Festtage am 16. und 17. Sept. ein Volksfest nach bekanntem Stil stattfinden soll auf dem vom Schießverein in diesem Jahre benutzten Plage im Stattheil Elsf. Das damals benutzte große Festzelt mag wohl im Hinblick auf dieses Projekt bis jetzt stehen geblieben sein. Es werden nun verschiedene Stimmen laut, welche sich gegen dieses Vorhaben, und unserer Ansicht nach mit vollem Recht, aussprechen. Mit "Volksfesten" wird unsere Einwohnerschaft bis zur Ueberfüllung beglückt. Die Feier der Enthüllung des Prinz-Valbert-Denkmales als willkommenen Anlaß zur abermaligen Inszenirung eines Jahrmarktstreibens mit seinen Verboten oder dem Risiko für Einzelne zu benutzen, erscheint uns durchaus nicht angemessen, und dürfte es nicht zu bedauern sein, wenn dem Unternehmer die polizeiliche Erlaubniß verweigert würde. Wir sind der Ansicht, daß den zur Feier nach hier kommenden Fremden, mag ihre Zahl auch noch so groß sein, weit reellere Genüsse geboten werden können, als in einer improvisirten Budenstadt von dem bekannten Genre.

\* Wilhelmshaven, 5. Sept. Für die bereits angekündigte Berichterstattung seitens des Reichstagsabgeordneten für unseren Wahlkreis ist der nächste Sonnabend mit als Lokal der große Saal der "Burg Hohenzollern" in Aussicht genommen. Der Abgeordnete Landwirth Hr. Alhorn nach erstattetem Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage den für den Landtag in Aussicht genommenen Candidaten der Fortschrittspartei, Hrn. Regierungsrath Dr. Boffart, den hiesigen Wählern vorstellen. Dieser wird dann Gelegenheit nehmen, seinen politischen Standpunkt zu entwickeln.

\* Wilhelmshaven, 5. Sept. Durch einen Unschußlicher Nothheit ist der Landwirth G. J. Garlich geschädigt worden, der heute früh die Entdeckung machte, daß zwei seiner Kühe, die sich auf der Weide links der Straße von Neu nach Altheppens befanden, gestochen worden waren. Die eine Kuh war verarztet, die andere wurde sofort geschlachtet und die Leiche verbrannt, während der Messerstich, den eine andere Kuh in die Seite erhielt, tödtliche Folgen wohl nicht haben wird. Es ist unbekannt, wer dieses Verbrechen begangen hat, man vermuthet einen Racheakt — ausgeführt hat. Sehr zu wünschen wäre es aber, daß die That ihre gerichtliche Sühne fände. Der Geschädigte hat auf die Habhaftmachung des Thäters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

\* Wilhelmshaven. Privatnachrichten von S. M. S. "Carola" theilen mit, daß auf den Tongo- oder Freundschaftsinseln am 25. März ein ganz verheerender Orkan stattgefunden hat. Auf allen Inseln der Gruppe wurden große Verheerungen angerichtet, aber am schlimmsten wurde Tongatapu, die Hauptinsel, heimgesucht. Auf derselben wurden sämtliche Kirchen und gegen 2000 Häuser und Hütten zerstört und dem Erdboden gleichgemacht; Waarenhäuser in der Nähe der Ufer wurden mit ihrem Inhalt von dem Meere fortgerissen, und ein deutsches Schiff, der "Don Guillermo", ging mit seiner Ladung von 600 Tons Copra (getrockneter Cocosnüssen) unter, wobei der Capitän und fünf Mann ertranken, aber vier Matrosen gerettet wurden. Während des Orkans stellte sich eine Fluthwelle ein, welche mit einer Höhe von 15 Fuß über die Insel segte und große Verwüstungen anrichtete. Die großen Waarenhäuser einer australischen Firma mit 300 Tonnen Copra wurden gänzlich zerstört, alle Hütten der Eingeborenen und viele Häuser europäischer Bauart wurden fortgerissen und die stärksten Bäume und Cocospalmen wie Strohhalme umgeworfen oder abgebrochen, so daß der ganze, früher so blühende Archipel jetzt ein Bild allgemeiner Verwüstung bietet.

"Ihre Tochter heirathet den Miltig, oder sie bleibt was sie ist!"

Der Graf wiederholte diese Worte langsam und lachte dann bitter in sich hinein.

"Wir werden ja sehen, stolzer Fürst! zwischen uns Beiden ist von dieser Stunde an das Band auf immer zerrissen. Ich werde als freier Mann mich Deiner Herrschaft zu entziehen wissen und sollte ich mit meinem Kinde bis ans Ende der Welt fliehen. Miltig! — wie dieser verhaßte Name schon mein Blut erregt! — Es ist das elende Gold, welches die Netze nach der Tochter des Grafen Waltershausen auswirft. Wenn ich den höllischen Hebel alles Bösen für das Glück meines Kindes zu einer stumpfen, unschädlichen Waffe umwandelte? Wenn ich — ja es ist nicht anders, nur das reiche Erbe lenkt den Willen meines Schwiegersohns." —

Er erhob sich erregt und schritt in fieberhafter Hast auf und nieder.  
Dann klingelte er plötzlich mit ungewöhnlicher Heftigkeit. Ein Diener erschien.

Geh' zum Doktor Adler, ich ersuche ihn, auf einige Minuten zu mir zu kommen."

Der Diener verschwand.  
Wieder legte der Graf seine ruhelose Wanderung durchs Zimmer fort.

Nach wiederholtem Klopfen, welches Jener in seiner Aufregung vollständig überhörte, wurde die Thüre leise geöffnet. Doktor Ellenberg trat ins Zimmer.

Der alte langjährige Hausarzt befaß als vertrauter Freund des Grafen das Vorrecht, jederzeit unangemeldet eintreten zu dürfen.

"Ah, willkommen, lieber Doktor! Sie kommen ja wie gerufen. Ich muß in einer sehr delikaten Sache Ihrer Wahrheitsliebe oder vielmehr Ihrer Aufrichtigkeit auf den Puls fühlen."

(Fortsetzung folgt.)

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

Heidmühle. Zur Belustigung der Leser möge folgende Erwiderung der Febr. 3. Bl. Platz finden, mit dem Bemerkten, daß der Abdruck buchstäblich erfolgen soll: Erwiderung auf die Notiz in der Freitag-Nummer des „Wilhelmshavener Tageblatts“ unser Blatt betreffend. Trotz daß das „W. T.“ selbst der Verbesserung noch sehr bedürftig ist, kann es doch nicht unterlassen, andre Blätter schlecht zu machen, förmlich zu belügen überhaupt etwas zu veröffentlichen, welches kein wahres Wort enthält, und glauben wir: daß es wohl nicht das erste Mal wäre, wenn es sich hierüber vor Gericht verantworten müßte. Das „W. T.“ sollte lieber den schon einmal vom Unzeiger erteilten Rath befolgen: „lieber vor eigener Thür zu stehen.“

Kein zwölfjähriger Schulknaube wird sich einer solchen schaurigen Mißhandlung der deutschen Sprache und Orthographie in seinen Schulheften schuldig machen dürfen, wie sie die rahmenberggoldende Redaction der Febr. 3. Bl. fertig bringt. Daß die Kritik des W. T. Tagebl. eine berechtigte war, geht ja schon aus obigem Stilprübchen hervor; daß ferner die gemachten Angaben auf Wahrheit beruhen, kann vor Gericht nachgewiesen werden. Es ist Pflicht der Presse, das Publikum vor einem Hereinfall zu warnen. Wer aber Abonnent auf die „Febr. 3.“ wird, ist mit seinem Abonnementsgeld hereingefallen, denn der Herausgeber ist gar nicht im Stande, sein Versprechen gegen die Leser zu halten. Das Blatt sollte wöchentlich 3 mal erscheinen, thätlich sind aber seit 1. Juli nur 8 Nummern statt 27 in die Hände der Leser gelangt, ohne daß irgendwie etwas von einer Nachlieferung gesagt wird. Die Angabe von der tödlichen Störung durch Bruch der Maschine, dem Anschaffen einer Doppelschnellpresse und Refektormaschine sind weiter nichts als offenkundiger Schwindel, um den Umsatz zu verbeden, daß auch hier der Schuster nicht bei seinem Reifen geblieben ist.

C. Barel, 5. Sept. In der gestrigen Generalversammlung der freiwilligen Turnerfeuerwehr wurde an Stelle des Hauptmanns Hrn. G. Springer, welcher eine Wiederwahl ablehnte, Fabrikant Hr. W. Stöbe zum Hauptmann gewählt.

— d. Jever, 3. Sept. Ueber den Ausfall der Sedanfeier können wir befriedigt sein, dieselbe wurde in früher üblicher Weise abgehalten. Die officielle Feier bestand in einem Morgen- und Mittagconcert beim Kriegerdenkmal, Festgottesdienst und einem Festzug durch die Stadt nach dem Kriegerdenkmal, wofür eine Ansprache gehalten und gesungen wurde. — Der neuwählte Bürgermeister Hr. Rechtsanwält Bising gedenkt sein Amt am 15. September anzutreten. Die Befähigung der Wahl erfolgte bereits vor einigen Tagen. — Für die Bezirke der Gemeinden Aens, Waddens, Sengwarden, Edevecht, Hochhorn, Dardewisch, Warfleth, Neuenhantor, Berne und Altenhutorf ist neuerdings auf Antrag der Gemeindevertretungen das Verbot des Jangens oder Tödtens der Sperlinge bis zum 1. Febr. l. 3. außer Kraft gesetzt.

Norderney, 2. Sept. Der Sedantag ist auch hier von den einheimischen Bewohnern und sehr zahlreichen Gästen, wie in früheren Jahren, aufs Glänzendste gefeiert worden. In dem großen Strandtablissement brachte nach einer zündenden Rede über die hohe, dauernde Bedeutung dieses Nationalfestes Professor Dr. Mosler aus Greifswald ein mit stürmischem Jubel aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Heiligkeit Wilhelm, den Siegreichen, aus. Am Abend fand Feuerwerk und allgemeine Volksbelustigung vor dem Conversationsbaue statt.

Stade, 1. Sept. In den nächsten Tagen wird sich hier ein buntes militärisches Leben entfalten. Soeben, 5 Uhr Nachmittags, sind hier, vom Lockstedter Lager kommend, der 1. und 2. Bataillon des schleswigschen Infanterieregiments Nr. 84 mit der Regimentsmusik eingetroffen. Dieselben werden uns morgen wieder verlassen, und den Marsch nach dem Wandersfeld fortsetzen, während sofort neue Truppen (der Brigadestab der 35. Infanteriebrigade, das 2. Bataillon von 84. Regiment und das ganze schleswig-holsteinische Füsilierregiment Nr. 86) nachrücken und die leer gewordenen Quartiere wieder besetzen.

Hannover, 1. Sept. Als Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen nach Beendigung des heutigen Feldmanövers von Hemmingen nach Wolfenbüttel in rascher Gangart zurücktritt, stürzte derselbe mit dem Pferde. Letzteres war durch einen im Weg liegenden Stein zu Fall gekommen. Se. Kgl. Hoheit erlitt zum Glück nur eine Contusion der rechten Schulter, welche denselben nicht verhindert hat, schon heute Abend wieder zu den Manövern nach Verden abzureisen.

Geestmünde. Die russische Dreimastgalliot „Scandia“, Capt. Mickelsson, welche Kootsenberichten zufolge am 28. August bei Vorlum das Ruder gebrochen hatte und die Nothflagge zeigte, ist gestern von dem Schleppdampfer „Asscurateur“ hier eingeschleppt und in den Canal gelegt worden. Die „Scandia“ hat 10 Fuß Wasser im Raum. Der „Asscurateur“ traf das Schiff bei Zuisstriff, kurz nachdem dasselbe von der Mannschaft verlassen worden war, es besand sich kein lebendes Wesen mehr an Bord; die „Scandia“ trieb auf der Holzladung. Dieselbe ist 286 Tons groß, im Jahre 1873 gebaut, sie gehört der Rhederei A. B. Nordfors in Abo und war mit Holz von Abo nach Southampton bestimmt.

Bremen, 1. Sept. Das Centralcomitee für Handfertigkeitsunterricht und Hausfleiß hat beschlossen, sich fortan auch der Schulgärten ernstlich anzunehmen, als der sommerlichen Ergänzung für die Lehrwerkstätten. Eine Ausstellung geeigneter Unterrichtsstücke soll womöglich in Darmstadt den dort im Oktober zusammen tretenden deutschen Armenpflege- und Sparkasse-Reformern dargeboten werden, im Auftrage des Centralcomitees hat Prof. Post zu Göttingen dies in die Hand genommen. Ein Ausschuß des Centralcomitees, welchem mehrere Vorlieber von Kunstgewerksmuseen zusammen mit Leitern von Schulwerkstätten angehören wird einen Stufenplan für letztere ausarbeiten, Text mit Abbildungen.

**Bermischtes.**

— Von einem fürchterlichen Eisenbahnunglück geht Meldung aus Karlsruhe ein. Bei Freiburg entgleiste am 3. d. M. vier Minuten vor Station Hugstetten, nächst dem Mooswald, der Extrazug, welcher zwischen Colmar und Freiburg abgelassen war, auf der Rückfahrt nach Colmar gegen halb neun Uhr Abends. Als Grund wird ein Dammrutsch bezeichnet. Die Locomotive wurde meterweit vom Geleise, einige Waggons über dieselbe hinausgeschleudert. Die Telegraphen-Verbindung war zerstört, so daß Freiburg erst um Mitternacht alarmirt wurde. Bis heute Morgen um neun Uhr waren 46 Tode und 80 Verwundete hervorgezogen. Acht Tode liegen noch in einem ungehobenen Waggon. Von 26 Waggons blieben nur vier unversehrt. Die meisten andern sind förmlich zerstückelt. Von dem Zugpersonal ist keiner verletzt. Das „Berl. Tagebl.“ bringt in einer Depesche genauere Resultate des Bahnunglücks, demnach sind 52 Personen todt geblieben und über 100 verwundet. Der Zug führte etwa 1200 Personen, meist Elsäßer, welche den gestrigen schönen Sonntag heiter in Freiburg verbracht und nun im finstern Mooswalde bei Gewitterregen stundenlang umherirren, bis Hülfe kam. Zehn Minuten nach der Katastrophe brauste der Colmarer Zug heran. Nur die Glimstregenzeit eines Schaffners verhinderte ein zweites Unglück und brachte den Zug vor den Trümmern des anderen zum Stehen. Der Boden soll an mehreren Stellen der Bahnstrecke von heftigem Gewitterregen, der Abends um 7 Uhr fiel, völlig aufgeweicht gewesen sein.

— Ein Volksfest in Pest hat dieser Tage einen ziemlich stürmischen Verlauf genommen. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer auf mehr als 100,000, von denen aber in Folge des Gedränges sehr viele gar nicht gesehen und gehört haben sollen. Was nun die einzelnen Vergnügungen und Schaustellungen betrifft, so waren sie fast durchwegs derart, daß das gebildete Publikum keine Gefallen daran finden konnte. Bei der Vertheilung eines gebratenen Ochsen wurden die abgetheilten Fleischstücke in die Luft geworfen, um die dann, als sie in die Menge niederfielen, heftige Kämpfe entbrannten. Ein Pestler Blatt nennt dies ein „prachtvolles Schauspiel“. Bei der Concurrenz der größten Nasen, Ohren und Hände kam es zu heftigen Konflikten, indem ein Theil des Publikums Besizer derartiger Extremitäten unter Geheiß wider deren Willen zur Concurrenz nöthigen wollte, was dieselben aber unter Schimpfen und Flüchen ablehnten. Doch meldeten sich auch Viele freiwillig. Die größte Hand, die eines Riesen würdig wäre, besitz Stephan Toth, Kleinrichter von Rakos-Palota. Bei der Concurrenz der fettesten Männer und Frauen fiel das „schwache“ Gewicht schwerer in die Waagschale als das starke. 142 Kilogramm wog die 35jährige Dame Louise Jörn. Der schwerste Mann, der Schmiedemeister Andreas Schil, ist um ein halbes Kilogramm leichter als sie. Die Concurrenz der stärksten Männer bestand darin, eine Eisenstange von 65 Kilogramm je öfter mit einer Hand von der Erde zu heben und einen 25 Kilogramm schweren Stein je weiter zu werfen. J. Hermann erhielt den ersten Preis; er hob die Stange 23 Mal und warf den Stein 3 Meter 40 Centimeter weit. Für die lebenden Wiber aus der Geschichte und dem Volksleben Ungarns hatte das Comitee die weiblichen Darsteller aus den Reihen jener Schönen recrutirt, deren körperliche Vorzüge zu ihrem Verufe gehören. Rings um die Palatininsel, wo die Concurrenz der Schönheiten stattfand, herrschte lebensgefährliches Gedränge; beim Krachen der auf die Brücke führenden Holzbrücke entstand eine fürchterliche Panique, und die berittenen Polizisten wurden unter Drohungen genöthigt, sich zurückzuziehen. 150 Damen concurrirten um die zehn Schönheitspreise, die zu vertheilen waren. Der erste Preis fiel einem 16jährigen Mädchen zu, Fräulein Cornelia Szekely, der Tochter eines Beamten an der königlichen Tafel. Und diese Allerschönste ist, wie das „Neue Pesther Journal“ versichert, eigentlich gar nicht schön; ihr Hauptpreis besteht in einer jugendlichen Anmuth, welche die gestrenge Zucht bestach. Der ihr zuerkannte Preis besteht in einem goldenen Armbande, das in Brillanten eine schöne Rose zeigt. Das Armband trägt die Inschrift: „Der Siegerin bei der großen internationalen Schönheitsconcurrenz in Budapest am 20. August 1882.“ Der zweite Preis bestand ebenfalls in einem brillantensetzten Bracelet. Derselbe wurde Fräulein Ida Toronyi zuerkannt. Den dritten Preis, einen schönen Damen-Chronometer, errang Fräulein Katicza Kalocz. Schließlich ereignete sich nebst dem durch die Entzündung einer Anzahl Raketen verursachten Unfall, bei welchem zwei Herren ziemlich schwere Brandwunden erlitten, noch ein Creß, bei dem auch Blut floß. Nächt der Herminen-Capelle rotheten sich drei bis viertausend Personen zusammen, welche den von berittenen Polizisten und Soldaten gebildeten Cordon durchbrechen wollten. Es entspann sich zwischen ihnen ein Kampf, wobei ein Polizist vom Pferde gerissen wurde, während ein Mann aus dem Publikum in den Schenkel einen Stich erhielt, so daß man ihn ins Spital überführen mußte. Etwa 2000 Personen durchbrachen den Cordon und gelangten ohne Karte ins Stadtmädchen. — Alles recht ungarisch.

— Ein kleiner Rechenkünstler ist in Ungarn aufgetaucht, der als Rivale des kleinen Frankl auftreten will. Der kleine Dase zählt sieben Jahre, ist aus Wagenstadt gebürtig und heint seine öffentliche Laufbahn in Wien. Philipp Roth, so heißt der Kleine, soll ein immenses Ziffergedächtniß besitzen und die schwierigsten Aufgaben zu lösen im Stande sein.

— Ein eigenthümliches Schiff, das den Namen Seamens Bethel führt, ist dieser Tage in Rouen angekommen. Dasselbe ist ausschließlich der Pflege des evangelischen Cultus gewidmet und gehört einem reichen Engländer, der es verschiedenen religiösen Genossenschaften überläßt, um der Seebeförderung Religionsunterricht zuzuführen. Zu diesem Zwecke fährt der Seamens Bethel die Küsten ab, vertheilt Anbachtbücher und veranstaltet öffentliche Religionsübungen. Auf dem Schiffe befinden sich außer der Mannschaft nur drei Postoren. Der innere Schifferaum ist in eine Capelle umgestaltet, in welcher allabendlich heis-

lige Lieder gesungen werden. Von Rouen begibt sich der Seamens Bethel nach Havre.

**Submissions-Resultat**

am 5. Septbr. bei dem kaiserl. Torpedo-Depot über Arbeitsleistungen und Materialienlieferungen zur Herstellung eines Magazins für feuergefährliche Gegenstände.

Meincke, Bant	.. M. 2770,92
Schwanhäuser, hier	.. „ 2738,79
Dressel, hier	.. „ 2574,54
Friedlingsdorf, hier	.. „ 2605,82

**Standesamtliche Nachrichten**

der Gemeinde Heppens vom 1. bis 31. August 1882. Geboren: Ein Sohn: dem Geiger J. Maslak, dem Arbeiter J. H. Brüllgemann, dem Arbeiter J. G. A. Gode. Eine Tochter: dem Arbeiter J. Nibel, dem Arbeiter A. Grytsche, dem Schuhmacher J. H. Carlens, dem Zimmermann G. C. Janssen, dem Arbeiter J. C. Kildes, dem Segelmacher C. Freyse. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet. Aufgeboren: Der Zimmermann, Wittwer J. J. Poppen zu Heppens und die Köchin J. F. M. Mehrings zu Wilhelmshaven. Der Tischler, Vorarbeiter, Wittwer K. F. D. Schumacher zu Borsort und die Wittwe E. M. Leerbhoff, geb. Janssen zu Heppens. Der Zimmergeselle Ch. Janssen und die Dienstmagd F. E. A. W. Foltens, Beide zu Heppens. Gestorben: Jorine Insaline Domline Dunter, 10 M. alt. Der Arbeiter Claas Rannen Frerichs, 65 J. 4 M. 10 T. alt. Anna Ernestine Hegler, 1 J. 5 T. alt. Caroline Adele Gerhardine Bruntau, 2 J. 5 M. 27 T. alt. Der Rechnungsführer Harm Wessels, 42 J. 8 M. 8 T. alt. Newert Frerichs Newerts, 5 T. alt.

**Standesamtliche Nachrichten**

der Gemeinde Bant vom 1. bis incl. 31. August. Geboren: Ein Sohn: dem Kupferschmied A. G. F. Kaldsch, dem Landbriefträger H. Glits, dem Schmiedegesellen A. F. Gerth, dem Arbeiter H. G. Reuten, dem Arbeiter J. W. Kötter, dem Schiffszimmermann J. J. Tieg, dem Schmiedegesellen H. M. Hinrichs, dem Verstarbeiter D. F. Janssen, dem Schmiedegesellen G. D. F. Ch. Herzog, dem Verstarbeiter W. C. Th. Peters, dem Schmiedegesellen J. Kästen, dem Hausdiener J. F. Eiben, dem Matrosen A. W. Broscheit. Eine Tochter: dem Apotheker C. G. F. König, dem Schlossergesellen C. F. W. Segert dem Schmiedegesellen F. C. Dehlesting, dem Schlossergesellen G. E. Siebert, dem Arbeiter G. F. C. Weber, dem Schlossergesellen H. L. Leubner, dem Verstarbeiter J. G. C. Schmidt, dem Schiffszimmermann G. H. Busch, dem Handlanger P. Borowjed, dem Kesselschmied A. F. Friedrich. Aufgeboren: Der Wittwer, Tischler-Vorarbeiter K. F. D. Schumacher zu Borsort und die Wittwe E. M. Leerbhoff, geb. Janssen zu Tonndiech. Der Schmied C. L. Bramm und die Wittwe G. L. M. B. Weiland, geb. Arends, Beide zu Neubremen. Der Maurergeselle J. C. Kampen und die Hausstochter J. C. Behrens, Beide zu Borsort. Der Tischlergeselle W. H. Th. Kuschke zu Borsort und die Dienstmagd G. E. de Werth zu Wilhelmshaven. Der Schlossergeselle C. G. Franz und die Hausstochter L. M. Dunter, Beide zu Borsort. Geschließungen: Der Kaufmann L. E. Mansholt zu Borsort und die S. M. E. Ahlers zu Rastede. Der Biraubdiener Ch. W. H. Bremer und die Wittwe Kröl, geb. Foltens, Beide zu Borsort. Der Arbeiter F. S. Mai und die Dienstmagd K. M. Cassens, Beide zu Neubremen. Der Arbeiter J. C. Koperschmidt und die Hausbälterin Th. D. Hallmann, Beide zu Borsort. Der Kaiserliche Werk-Betriebs-Secretair H. J. Fahr und die Hausstochter E. J. Siewers, Beide zu Borsort. Der Arbeiter M. G. Obennittel und die Dienstmagd J. Menges, Beide zu Mey.

Gestorben: Ernst Adolf Heinrich Franke, 9 M. 5 T. alt. Johanne Marie Wilhelmine Dinnen, 2 M. 9 T. alt. Die Ehefrau Minna Marie Nibel, geb. Janssen, 38 J. 15 T. alt. Friedrich Carl Emil Puttkammer, 10 M. 30 T. alt. Franz Hadwiger, 2 J. 4 M. 25 T. alt. Heinrich Georg von Minben, 1 J. 3 M. 15 T. alt. Minna Anguste Ida Unger, 1 J. 3 M. 23 T. alt. Georg Heinrich Hübeler, 17 T. alt. Die Hausstochter J. B. Frerichs, 27 J. 6 M. 24 T. alt. Anna Margarethe Frerichs, 8 J. 4 M. 8 T. alt. Hugo Friedrich Poppen, 3 M. 25 T. alt. Die Ehefrau C. J. Kirgens, verw. Eden, geb. Krey, 44 J. 10 M. 13 J. alt. Die Ehefrau M. J. Janssen, geb. Nehm, 41 J. 6 M. 2 T. alt. Außerdem wurde dem Verstarbeiter G. C. Eggerich ein Sohn todtgeboren.

**Wilhelmshaven, 4. Sept. Coursebericht der Odenb. Spar u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).**

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	gekauft	verkauft
101,80	101,80	102,35
4 „ Odenb. Confols	100,50	101,50
4 „ Sildde à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 „ Jeverische Anleihe	99,75	100,75
4 „ Odenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 „ Cutin Albecker Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 „ Landtschaft. Central-Bfandbr.	101,10	—
3 „ Odenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,10	148,10
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,45	102,00
4 „ 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 1/2 „ Preußische consolidirte Anleihe	104,00	—
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	—
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98	99
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,40	101,95
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75
4 „ Borussia Provint.	101,00	102,00
4 Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,05	168,85
4 „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,405	20,605
4 „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,22

**Hochwasser in Wilhelmshaven:**

Mittwoch: Nachm. 6 U. 35 M., Nachts. 7 U. 23 M.

Die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt [vormals Eduard Hallbergers]) hat soeben ihren einunddreißigsten Jahrgang eröffnet. Während ihres nunmehr dreißigjährigen Bestehens ist diese Zeitschrift immer mehr ein lieb- und wertgehaltener Freund der deutschen Familie, des deutschen Volkes geworden und hat eine großartige Verbreitung gefunden. Sie wird sich diese Gunst und Anerkennung des Lesepublikums auch in ihrem vierden Jahrgang zu bewahren wissen. Der neue Jahrgang beginnt gleich mit zwei außerordentlich interessanten und spannenden Romanen, einem historischen: „An der Grenze“ von Johannes von Döwll, und einem sozialen: „Chavrilan“ von Leo Warren. Neben diesen großen fortlaufenden Romanen enthält das erste Heft eine die Frauenfrage betreffende, sehr amüsante Erzählung: „Fräulein Buchhalter“ von B. Menge, sowie eine höchst humoristische Skizze: „Das erste Pianoforte in einem Goldgrübergerlager“ von L. Thiele; ferner einen Aufsatz, der das Zerfallen der Röhre der jetzigen Generation sehr sachkundig behandelt. Dem schließen sich an keine orientirende Artikel über Arabi Pascha und über Aegypten, Schilderungen von Weinsberg; eine große Menge Belletrisches und Ausgehendes: Aus der sächsischen Schweiz, das Alter der Biegel, Fischerleben auf der Insel Rügen, deutsche Landleute des Reichthums, Lebensregeln, Stammbuch- und Denkverle, Anekdoten, humoristische Blätter, Schach und Räthsel, Wink und Recepte für Hauswirtschaft, Garten- und Landbau; auch die vielgeehrten Spiele und Unterhaltungen für das junge Volk sehen wir wieder. Von den zahlreichen, schön angeführten Illustrationen nennen wir nur: das prächtige Schulbild „Die Martinsgans“, das Gemälde von Anton Seitz: „In der Spinnstube“, Die schönen Landschaftsbilder aus Weinsberg, „Die Citadelle von Kairo“, „Ein Frühstück in der Menagerie“, „Deutsch-österreichische Landleute“. Diese keineswegs vollständige Inhaltsangabe des ersten Heftes mag unseren Lesern eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit und ungemainen Billigkeit — das Heft kostet nur 30 Pfennig — der „Illustrirten Welt“ geben und unsere warme Empfehlung, die wir derselben auch für ihren 31. Jahrgang mit auf den Weg geben, voll rechtfertigen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. März d. J. betreffend das Kirchenwesen im Jade Gebiet hat Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheit angeordnet, daß die Bildung einer evang.-luth. Kirchengemeinde hier in Aussicht genommen werde.

Vor weiterem Vorgehen ist erforderlich erachtet, daß den Gemeindegliedern Gelegenheit gegeben werde zur Äußerung hierüber. Es werden demnach die Beteiligten zu einer Versammlung auf

**Donnerstag, den 7. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,**  
im Kaper'schen Saale (Burg Hohenzollern) geladen, um mit etwaigen Einwendungen gehört zu werden, etwaige später noch angebrachte Einwände können eine Berücksichtigung nicht mehr finden. Zu den Beteiligten sind zu rechnen die Befenner sämtlicher christlichen Konfessionen, mit alleiniger Ausnahme der Katholiken, und natürlich soweit solche hier im Jade-Gebiet wohnhaft.  
Wilhelmshaven, 1. Sept. 1882.  
Der Amtshauptmann.  
J. B.  
L. v. Winterfeld.

### Bekanntmachung.

In der Strafsache wider den Agenten der sog. Deutschen Commissionsbank zu Berlin, **B. Genning** aus Wilhelmshaven, wird um Auskunft über den Aufenthalt des Angeklagten gebeten.

Brake, den 2. Sept. 1882.  
Groß-Oldenb. Amtsgericht, Abteilung I.  
J. B.  
Rüder.

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 silb. Taschenuhr, 1 Laden-einrichtung mit Trefen, 2 Regulatoren, 1 Schreibpult, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Sekretair, 1 stummer Diener, 1 Nähtisch, 1 Sophatisch, 1 Dumentisch, 1 Spielbox, 15 Bände Meyer's Conversations-Lexicon, 2 Delbilder, 1 Bücherborte, 1 Schützen-Büchse, ca. 1500 Pfd. Kaffee (den Kaffee in kleinen Partien à 5 Pfd.), sowie viele hier nicht genannte Sachen, am

**Sonnabend, den 9. September 1882, präc. 2 Uhr Nachm.,**  
in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.  
Wilhelmshaven, 3. Sept. 1882.  
Kreis, Gerichtsvollzieher.

### Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** findet im **Ernst'schen Saale** der weitere meistbietende Verkauf der **Waaren d. Stöffler'schen Concursumasse** statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

**Wilhelmshaven, den 5. September 1882.**  
**Rudolf Laube,**  
Concursumwalter.

Gesucht eine freundl. Wohnung, enthaltend 6-7 größere Zimmer nebst Zubehör, pr. 1. November oder früher. Offerten mit Preisangabe unter **O. 1948** an die Annoncen-Expedition von **Ed. Schlotte, Bremen.**

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Rink** aus Feyer läßt am **Donnerstag, 7. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** in **Becker's** Behausung zu Etkerriege:

**30-40 große und kleine Schweine** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 3. Sept. 1882.  
**H. C. Cornelissen,**  
Auctionator.

Empfehle für heute:  
**Zunge, Kalbskopf-Roulade, Mortaden, Gothaer Cervelatwurst, Braunschv., Gefochtes Rauchfleisch, Gefochten Schinken, Hohen Schinken, Salami, Zungentwurst, Rothwurst, Bücklinge, Lachs, Corned beef u. s. w.**  
**Ludwig Janssen.**

Zum Winterbedarf empfehle:

**Stück-, Knabbel- und Ruß = Kohlen, Preß- und Stichtorf, Kloben- u. Splitterholz** waggon-, last- und centnerweise, vorzüglich gut und billig.  
Ganze Waggon zum Zechenpreise.  
**E. Schultze,**  
Kaiserstraße 3.

### Zwiebeln.

Ein Waggon guter **Magdeburger Zwiebeln** sind von heute Morgen ab am Bahnhof aus dem Eisenbahnwagen zu verkaufen. 100 Pfund 4,80 Mk., pr. Scheffel 1,90 Mark. Bestellung in „Burg Hohenzollern“.

**Gebr. Günther.**

### Glacé - Handschuhe

in schwarz, weiß und coul., **Filet- u. Sommerhandschuhe** für Damen und Kinder,

**Krausen, Kragen, Schleifen, Blumen, Bänder, Schürzen, Röcke, Hosen, Corsetts**

in allen Weiten empfiehlt sehr preiswerth

**A. Lammers,**  
Bismarckstr. 59.

### Neue Herbst-Hüte

dabei wunderschöne für Kinder sind eingetroffen.

**A. G. Diekmann,**  
Neuestraße 14.

Frischen, trockenen, kräftigen **Brauntweingeist** versende ich stets, auch regelmäßig, jedes Quantum.

**Gustav Wiemken, Oldenburg.**

### Zu verkaufen

ein großer zweithüriger Kleiderschrank, ein Sopha und Sophatisch, 1 großes Aquarium mit Inhalt und ein Kanarienvogel mit Bauer, unter der Hand sehr preiswürdig.

Näheres zu erfragen Belfort, Oldenburgerstraße, Thür 22, 2 Tr.

### Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Noonstraße 95** ein **Colonial-Waaren-Geschäft.**

Reelle und billige Waare, sowie aufmerksame Bedienung zusichernd, bitte ich um gütigen Zuspruch.  
Wilhelmshaven, den 5. September 1882.

**A. Linde.**

Um vielfachen Wünschen Seitens des geehrten Publikums nachzukommen, habe ich

**Niederlagen meines beliebten gewordenen Militairbrodes** errichtet und zwar:

in Neuheppens bei Herrn Kaufmann **Wenger's, Bismarckstraße,**  
in Esch bei Herrn Kaufmann **Gehrels,**  
in der Verlängerten Königstraße bei Herrn Kaufmann **Kuhrt,**  
in Belfort bei Herrn Kaufm. **Schmidt** und bei Kaufm. **M. Düser, Königstr. 49,**  
und wird in diesen Niederlagen das Brod zu denselben Preisen wie bei mir verabreicht.  
**W. A. Folkers, Mittelstraße 2.**

### Regenmäntel

für Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl  
**A. G. Diekmann,**  
Neuestraße 14.

### Künstliche Zähne

werden nach bester **amerikan. Methode** eingefügt, hohle Zähne mit den haltbarsten Materialien gefüllt, Zahnschmerzen beseitigt, Zähne gereinigt u. s. w. — Garantie für gute Ausführung sämtl. Arbeiten. — Sprechstunden: Vorm. von 8-12 u. Nachm. von 2-4 Uhr.

**Hermann Seupel aus Glogau,**  
3. 3. Wilhelmshaven, **Hôtel Kronprinz, Zimmer Nr. 1.**

### Prüfet Alles und behaltet das Beste!

**Jamaica-Rum, 1/4 Fl. 3 Mk. a 1/2 Liter 15 Pf. Verschnitt-Rum,** das ist ersterer mit Sprit verschnitten, a Fl. 1 Mk., a 1/2 Liter 5 Pf. **Facon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Facon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

**C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.**

### Sahnwald's Restauration.

Heute und folgende Tage:

### Concert-Vorträge

von der Gesellschaft **Flach,** unter Mitwirkung eines tücht. Komikers.  
**W. Sahnwald.**

### Zur Arche. Belfort. Zur Arche.

**Mittwoch, den 6. Sept. d. J.:**

### Zither-Vortrag

des Oberbairischen Gebirgs-Zitherspielers **J. Goebel.**

Anfang 8 Uhr. Entree à Person 25 Pf.

### Dampfer „Elsaß“

fährt **Donnerstag, den 7. September,** statt 12<sup>30</sup> Nachmittags um 4 Uhr Morgens von Wilhelmshaven nach Norderney.

### „AMERIKA.“

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporsichenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zusendung per Post.

Den Vertrieb für den Buchhandel und Norddeutschland hat Herr **A. B. Auerbach** in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber **Otto Maas** in Wien, I. Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Der 1. Jahrgang, elegant in Reinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

### Zur Stütze d. Hausfrau

wird für ein anständiges Mädchen auf sogleich Stellung gesucht.

Offerten unter **R. M.** erbeten an die Exp. d. Bl.

### Gesucht

auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen von **C. Oldewurtel, Bismarckstr. 4.**

### Gesucht

auf sofort ein mit guten Zeugnissen versehenes Knicht z. Milchhausfahren. Bant bei Neuende, 4. Sept. 1882.  
**Serb. Popfen.**

### Gesucht

auf sofort ein ordentliches, in allen häusl. Arbeiten geübtes Mädchen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

zum 1. October ein ordentliches, in allen häusl. Arbeiten geübtes Mädchen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Stadt Kiel.

Jeden Abend 7 Uhr:  
**Große Vorstellung und Concert.**

### Wahnung.

Das Wahlcomitee der National-Liberalen scheint auch diesmal seiner alten Devise zu huldigen: „Immer langsam voran!“

Wache endlich auf! Herunter mit der Schlafkappe — die Wahlen sind vor der Thür!  
**Unus pro multis.**

### Die ersten

### Wein-Trauben

trafen in feinsten Waare ein.  
**Ludwig Janssen.**  
NB. **H. Pumpernickel.**  
D. D.

### Mandatar Fr. Scharnweber

**Bahnhofstr. 2**

empfehlte sich zur Vertretung in Prozeßsachen, schriftlichen Arbeiten u.

### Papier - Servietten

mit und ohne Firmadruck empfiehlt billigst.  
**Th. Süß,**  
Buchdruckerei d. Tagebl.

### Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör wird zum 1. Oct. oder auch 1. Nov. zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangaben werden an die Exp. d. Bl. unter **O. 5** erbeten.

### Zu vermieten

auf sofort oder später ein hübsch möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer.  
**Roonstraße 90, 1 Etage.**

### Ein Orchestron soll wegen Auf-

gabe des Geschäftes billig verkauft werden.  
**H. W. Meyer, 138.**  
Bremen, Hafstedt Nr. 138.

### Zwei j. Leute f. ein möbl. Zim-

mer nebst Cabinet mit 2 Betten. Offerten mit Preisangabe unter **G. Z.** befördert die Expedition dieses Blattes.

### Gesucht

zum 15. September ein ordentliches Mädchen im Alter von 16-17 Jahren.  
**Frau Stoll,**  
Kasernenstraße Nr. 4.

### Gesucht

auf sofort oder später eine kleine Familienwohnung von 40-50 Thlr. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen.  
Königstr. 45, links, 1 Tr.

### Gesucht

auf sofort ein schulfreies Mädchen für die Vormittagsstunden.  
Königstr. 45, rechts, 1 Tr.

### Gesucht

auf sogleich ein ordentliches Dienstmädchen, welches auch melken kann.  
**Frau Bahr.**

### 100 Mk. Belohnung.

In vergangener Nacht sind zwei meiner Milchkühe auf der Weide gestochen worden. Obige Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Thäter derart namhaft macht, daß er zur Bestrafung gezogen werden kann.  
Wilhelmshaven, 5. Sept. 1882.  
**G. J. Garlichs.**

### Verlobte:

**Hiemke Messen.**  
**Stanislaus Riedel.**  
Wilhelmshaven. Altheppens.